

pädagogische Konzeption



Kath. Kindergarten St. Leonhard

Puccinistraße 10

81245 München

Telefon: 089/833472

[https://pfarrverband-menzing.de/kindergarten-st-leonhard/
st-leonhard.muenchen@kita.ebmuc.de](https://pfarrverband-menzing.de/kindergarten-st-leonhard/st-leonhard.muenchen@kita.ebmuc.de)

gefördert von der



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Vorwort

Vorwort

Ein herzliches Willkommen Ihnen, liebe Eltern, und vor allem Ihren Kindern im Kindergarten von St. Leonhard!

Es ist ein wichtiger und großer Schritt ins Leben, den Ihre Kinder zusammen mit Ihnen unternehmen, wenn sie in den Kindergarten kommen.

Er stellt eine neue Bezugsgröße für das Hineinwachsen Ihres Kindes in sein soziales Umfeld dar

Wird ein Kind in die neue Gemeinschaft aufgenommen, wächst es in ein bis dahin unbekanntes soziales Umfeld hinein und dies lässt den jungen Menschen in seinem Wachstum und Heranreifen wieder ein gutes Stück vorankommen.

Unser Kindergarten mit all seinen Menschen, die in und mit ihm dort auf vielfältige Weise beschäftigt sind - ErzieherInnen, PraktikantInnen, Küchenfeen, Hausmeister, BuchhalterInnen, Pfarrer, GemeindeseelsorgerInnen und die Kirchenverwaltung - will dabei helfen und eine tragfähige Gemeinschaft Netzwerk sein, in der die Kinder auf ihrem Weg durchs ihr Leben eine gute und verlässliche Begleitung finden.

Gute Begleitung gewähren – das ist einer der Hauptaspekte, wenn nicht sogar „der rote Faden“, der dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und damit auch dem pädagogischen Konzept unseres Kindergartens als Grundlage dient.

Gute Begleitung - das ist aber auch ein Angebot, das uns der christliche Glaube macht, damit soziales Zusammenleben, ethische Verantwortlichkeit und die Suche nach Sinn und Ziel, nach Woher und Wohin in den vielfältigen Anforderungen unserer Zeit Orientierung finden können.

Gute Begleitung ermöglichen: Das möchte Ihnen und Ihren Kindern aber auch die Pfarrei St. Leonhard, nicht nur mit ihrem Kindergarten, sondern auch mit der Einladung, zu kommen, mitzufeiern und am Pfarreileben rund um das Kirchenjahr teilzuhaben.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder!

Ihr Pfarrer Ulrich Bach
mit dem gesamten Seelsorgeteam

Inhalt

1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung..... 5

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 5
- Informationen zum Träger 5
- Informationen zur Einrichtung:..... 5
- Lage..... 5
- Kontaktdaten des Kindergartens: 6
- Buchungs- und Betreuungszeiten: 6
- Schließzeiten 6
- Gebühren 6
- Mittagstisch und Verpflegung..... 7
- Anmeldung 7
- Raumangebot 7
- Personalausstattung, Ausfallmanagement..... 7
- 1.2 Situationsanalyse der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 7
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz 8
- Bildung, Erziehung und Betreuung..... 8
- Kinderschutz 8
- 1.4 Unser curricularer Orientierungsrahmen 9

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 9

- 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, von Eltern und Familie 9
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung 10
- Bildung als sozialer Prozess..... 10
- Stärkung von Basiskompetenzen 10
- Personale Kompetenzen (Persönlichkeitsentwicklung)..... 10
- Soziale Kompetenzen (soziale Entwicklung) 11
- Lernmethodische Kompetenzen..... 11
- Inklusion: Vielfalt als Chance..... 12
- Altersmischung - Kinder verschiedenen Alters 12
- Geschlechtersensible Erziehung 12
- Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko bzw. (drohender) Behinderung 12
- Kinder mit Hochbegabung 13
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 13

➤ Pädagogische Grundhaltung und Rolle der Pädagogen	13
➤ Pädagogischer Ansatz und Methoden	13
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	14
➤ 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
➤ 3.2 Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied	15
➤ Die drei Schulespielgruppen und ihre Schwerpunkte:	16
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
➤ 4.1 Differenzierte Lernumgebung	18
➤ Arbeits- und Gruppenorganisation	18
➤ Raumkonzept und Materialvielfalt	18
➤ Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	21
➤ 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	22
➤ 4.2.1 Bedürfnisorientierung und Dialog	22
➤ 4.2.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	22
➤ 4.2.3 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen im Dialog	24
➤ 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	24
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
➤ 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	25
➤ 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
➤ Werteorientierung und Religiosität	25
➤ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	26
➤ Sprachliche Bildung und Literacy	26
➤ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) ...	27
➤ Digitale Medien	27
➤ Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	27
➤ Ästhetik, Kunst und Kultur	27
➤ Musik	28
➤ Bewegung	28
➤ Entspannung	28
➤ Gesundheit	29
➤ Ernährung	29

➤ Sexualpädagogik in unserem Kindergarten	30
➤ Lebenspraxis	30
6. Kooperationen und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner- schaften unserer Einrichtung.....	31
➤ 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	31
➤ Formen und Methoden der Zusammenarbeit.....	31
➤ 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	32
➤ Öffentlichkeitsarbeit	33
➤ 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	34
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	34
➤ 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	34
➤ 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	34
Impressum	35
Quellenangaben	35

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Informationen zum Träger

Seit der Gründung des Kindergartens im Jahr 1964 bis zum 31.12.2022 lag die Trägerschaft bei der Katholischen Kirchenstiftung St. Leonhard.

Zum 01.01.2023 geht die Trägerschaft auf die Pfarrkirchenstiftung Maria Himmelfahrt und somit in einen Kita-Verbund über.

Anschrift:

Pfarrkirchenstiftung Maria Himmelfahrt München
KIGA Verbund Allach-Untermenzing
Pfarrkindergarten St. Leonhard
Höcherstraße 14
80999 München

Seelsorgerisch wird der Kindergarten weiterhin durch die Pfarrgemeinde St. Leonhard begleitet und die gesamte Kindergartenfamilie bringt sich auch weiterhin aktiv in das Gemeindeleben des Pfarrverbandes mit ein.

Informationen zur Einrichtung:

Im Kindergarten St. Leonhard werden 75 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, im offenen Konzept, von einem multiprofessionellen Team betreut.

Die Einrichtung befindet sich in einer verkehrsberuhigten Wohngegend. Sie ist baulich eingebettet in ein räumlich zusammengehöriges Gesamtensemble von Pfarrkirche, Pfarrhaus mit Pfarrbüro und Pfarrzentrum mit Saal, Konferenzraum, Jugend-, EKP- und Spielgruppenräumen.

Lage

Das Einzugsgebiet des Kindergartens erstreckt sich über den gesamten Bezirksteil Neupasing, von der Nordseite des Bahnhofs Pasing, mit der alten Villenkolonie-Struktur, über viele Reihenhäuser, Eigentums-, Genossenschafts- und Sozialwohnungen bis hin zum Nymphenburger Schlosspark.

Seit 2018 entsteht am alten Industrie- und Bahngelände zwischen Nymphenburger Schlosspark und Stammstrecke ein großes Neubaugebiet mit einer Mischung aus Eigentums- und sozialgeförderten Wohnungen.

Fußläufig zum Kindergarten befinden sich mehrere Einkaufsmöglichkeiten (Supermärkte, Apotheken) und das Altenheim der AWO (Fritz-Kistler-Haus).

Kontakt Daten des Kindergartens:

Katholischer Kindergarten St. Leonhard

Puccinistr. 10

81245 München

Tel: 089 833472, Email: st-leonhard.muenchen@kita.ebmuc.de

Öffnungszeiten:

Der Kindergarten ist Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Innerhalb dieser Öffnungszeit gibt es unterschiedliche Buchungszeitkategorien.

Buchungs- und Betreuungszeiten:

Frühdienst ab 07:15 Uhr (1. Bringzeit)

Buchungszeit ab 08:15 Uhr (2. Bringzeit)

Die Bringzeit endet um 08:30 Uhr. Um 08:45 Uhr wird die Eingangstüre verschlossen, um den Kindern auch im Flur ein gefahrloses Spiel zu ermöglichen.

Buchungen sind auch als Mischbuchungen (tageweise unterschiedlich) möglich, täglich bis:
12:30 Uhr (ohne Mittagessen)

13:30 Uhr

14:30 Uhr

15:30 Uhr

Die Kernzeit ist von 8h30 bis 12h30. In dieser Zeit sollten alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein.

Schließzeiten

Die 30 Schließtage der Einrichtung verteilen sich auf die Weihnachts-, Pfingst- und Sommerferien, sowie einzelne Tage im Kalenderjahr.

Gebühren

Buchungskategorie	4 – 5 Stunden	5 – 6 Stunden	6 – 7 Stunden	7 – 8 Stunden	8 – 9 Stunden
Elternentgelt	48,00 €	58,00 €	69,00 €	79,00 €	90,00 €

Für Kinder, die den gewöhnlichen Aufenthalt nicht in München haben, gelten abweichend folgende maximal zulässige monatliche Elternentgelte:

Buchungskategorie	4 – 5 Stunden	5 – 6 Stunden	6 – 7 Stunden	7 – 8 Stunden	8 – 9 Stunden
Elternentgelt	117,00 €	142,00 €	167,00 €	192,00 €	217,00 €

Wir werden durch die Stadt München über die Münchner Förderformel bezuschusst (für Details siehe www.muenchen.de/foerderformel).

Für Kinder über 3 Jahre bis zum Schuleintritt entfallen ab 01.09.2019 durch den Elternbeitragszuschuss des Freistaates Bayern in Höhe Euro 100,00 und Unterstützung durch die Münchner Förderformel sowohl die Besuchsgebühren als auch das Spielgeld.

Mittagstisch und Verpflegung

Für alle Kinder, deren Buchungszeit über 12.30 Uhr hinaus geht, bieten wir täglich ein warmes Mittagessen.

Das Essensgeld (für Essen und Finanzierung der Küchenkraft) beträgt 75,00 Euro.

Eine teilweise oder vollständige Befreiung ist bei Vorliegen einer sozialen Notlage oder im Rahmen der Zumutbarkeitsprüfung durch die wirtschaftliche Jugendhilfe möglich.

Ihre Vormittagsbrotzeit bringen die Kinder täglich von zu Hause mit. Zusätzlich bieten wir täglich frisches Obst und Milch an (Teilnahme am Schulobstprogramm).

Zum Trinken stehen während des gesamten Tages Tee und Wasser zur freien Verfügung. Die Trinkflaschen der Kinder werden regelmäßig nachgefüllt und begleiten die Kinder ganztätig von Raum zu Raum.

Wir bieten ein tägliches Mittagessen, welches wir von der Firma „Kindermenü König“ im Rahmen des „Cook & Chill - Programms“ erhalten. Dies bedeutet, dass das Essen frisch vorgegart, gekühlt angeliefert und im Kindergarten dann fertig gegart bzw. zubereitet wird. Somit kommt das Essen täglich frisch gegart auf den Tisch. Die Salate werden kurz vor dem Essen mariniert. Rohkost und Obst werden von uns appetitlich auf Servierplatten angerichtet.

Anmeldung

Die Anmeldung **MUSS** über **den Kita-Finder** der Stadt München erfolgen.

Zusätzlich wird im Januar/ Februar ein Besichtigungstermin des Kindergartens angeboten.

Raumangebot

Den Kindern steht ein großzügiges Raumangebot zur Verfügung. Im Rahmen des offenen Konzeptes werden 7 Funktionsräume und der große Garten als achter Funktionsraum genutzt. (Siehe Raumkonzept, 4.1.2)

Personalausstattung, Ausfallmanagement

Durch unsere, die gesetzlichen Vorgaben übertreffende Personalausstattung, können wir unsere Kinder intensiver betreuen und auch bei unvorhergesehenem Personalausfall den Anstellungsschlüssel und die Fachkraftquote einhalten.

Grundlage hierfür sind unter anderem die Anstellung von teilzeitbeschäftigtem, pädagogischen Personal und dessen Bereitschaft, das Stundenkontingent flexibel zu erhöhen, sowie eine höhere Fachkraftquote.

Ein strukturiertes Ausfallkonzept beschreibt für alle MitarbeiterInnen das Vorgehen bei Personalausfall. Dadurch wird flexibles und schnelles Handeln ermöglicht.

1.2 Situationsanalyse der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Lebenssituationen von Familien haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Die Lebens- und Spielräume der Kinder werden immer enger, sie wachsen heute in einer gefahrvolleren Umwelt auf als ihre Eltern. Die Freizeit der Kinder wird durch viele feste Angebote, vor allem am Nachmittag (z.B. Musikschule, Sportverein usw.) verplant. Kinder können aufgrund der baulichen Verdichtung und intensiven Bebauung von Freiflächen nur

noch geringe Naturerfahrungen machen.

All dies wirkt sich enorm auf das Verhalten der Kinder aus. Sie sind häufig unausgeglichen und haben einen starken Bewegungsdrang. Bedingt durch die räumliche Gestaltung unseres Kindergartens haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse auszuleben und selbständig vielfältige und ganzheitliche Erfahrungen zu machen.

Dadurch bedingt können sich die Ich-Stärke und die soziale Kompetenz des Kindes weiter positiv entwickeln.

Die „offene Arbeit“ unseres Kindergartens bietet daher einen günstigen Entwicklungsrahmen für Kinder in der heutigen Zeit.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Bildung, Erziehung und Betreuung

Das **Bundesgesetz SGB VIII** (Sozialgesetzbuch Aachtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe) benennt im § 22 zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (...), die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. § 22a Abs. 3 SGB VIII betont explizit, dass das Angebot sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren soll.

Das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)** und seine **Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG)** beschreiben das Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Es gilt, individuelle Lernprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu strukturieren unter Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt. Das pädagogische Personal und die Eltern gestalten die Basis für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Kooperation.

Die Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende und -unterstützende Einrichtungen und in verschiedenen Landes- und Bundesgesetzen verankert:

Das pädagogische Fundament bildet dabei der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**, der Bildung als sozialen, interaktiven und kommunikativen Prozess versteht, in dem das Kind mit seinen Stärken im Mittelpunkt steht.

Darüber hinaus finden sich in der **UN-Kinderrechtskonvention** von 1989 und der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 vor allem das Recht auf Bildung von Anfang an und das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Unser Kindergarten wird gefördert von der Landeshauptstadt München - Referat für Bildung und Sport und durch die Münchner Förderformel bezuschusst.

(für Details siehe www.muenchen.de/foerderformel).

Hinsichtlich des Datenschutzes unterliegen alle Daten und Informationen, die jedes einzelne Kind betreffen der Schweigepflicht. Zum Wohle des Kindes kann das pädagogische Personal, nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten, von der Schweigepflicht entbunden werden, um z.B. mit anderen Institutionen in Kontakt zu treten

Kinderschutz

Im Hinblick auf die **Sicherung des Kindeswohls** sind **SGB VIII, § 8a** und das **Gesetz zur Kooperation und Information** im Kinderschutz anzuwenden.

Die Kindertageseinrichtung ist ein sicherer und geschützter Raum für Kinder. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen.

Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Werden Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes festgestellt, so werden wir auf geeignete Hilfen für Eltern hinweisen, gegebenenfalls mit Zustimmung der Eltern Fachdienste hinzuziehen. Unsere konkreten Maßnahmen zum Kinderschutz sind im Gewaltschutzkonzept des Kindergartens festgeschrieben. Das Gewaltschutzkonzept wird jährlich an veränderte Situationen der Einrichtung angepasst und regelmäßig im Team und bei Elternabenden thematisiert.

1.4 Unser curricularer Orientierungsrahmen

Unser Bildungsauftrag leitet sich aus den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und den dazugehörigen Handreichungen zur Inklusion und zum Vorkurs 240 ab. Diese Vorgaben sind für unsere Arbeit bindend und werden im Alltag umgesetzt.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, von Eltern und Familie

Anfangs ist jedes Kind stark in seinem Familiensystem verwurzelt und verbunden, in seiner Individualität jedoch einzigartig. Um diese Einzigartigkeit zu zeigen und zu entfalten, braucht das Kind ausreichend Aktionsraum und Menschen, die ihm Sicherheit geben. Durch die Nutzung des zusätzlichen Entfaltungsraums im Kindergarten, ist es dem Kind möglich, außerhalb seiner gewohnten Familienstruktur seine Talente und Kompetenzen einzusetzen und somit im sozialen Kontext zu interagieren. Dabei liegt dem gesamten Handeln des Kindes eine positive Sicht auf Problematiken, eine liebe- und rücksichtsvolle Einstellung und eine naturgegebene Lösungsorientierung zu Grunde.

Die Kernfamilie bzw. die Eltern, geben dem Kind die grundlegenden Wurzeln und somit die Voraussetzungen für diesen Entfaltungsprozess im Kindergarten mit. In kontinuierlicher, vertrauensvoller Zusammenarbeit ist es möglich, die Handlungsräume und die Kompetenzen des Kindes auf die Kindertagesstätte zu erweitern und bis hin zur Einschulung zu begleiten und zu festigen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Wir sehen Bildung als einen lebenslangen, sinnhaften, ganzheitlichen Prozess, während diesem sich der Mensch von Geburt an durch Selbsttätigkeit die Welt erschließt. Dabei geht es um mehr als nur um die Anhäufung von Wissen. Durch die aktive, selbsttätige Auseinandersetzung mit Umwelt, Materialien, Problemstellungen, Alltag, etc. erschaffen sich Kinder ihr Wissen über die Welt. Das Lernen findet am effektivsten in einem zuverlässigen, sicheren Rahmen, in sozialer Interaktion mit anderen Kindern und unterstützt durch die zuverlässige Begleitung Erwachsener statt.

Stärkung von Basiskompetenzen

Damit die Kinder stark und gefestigt ins Leben wachsen können, bauen wir unsere gesamte pädagogische Arbeit auf die Stärkung und Vermittlung der Basiskompetenzen auf. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten, individuelle Fähigkeiten und Persönlichkeits-Charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Basiskompetenzen setzen sich aus drei Säulen zusammen:

Personale Kompetenzen (Persönlichkeitsentwicklung)

Unterstützung des Selbstwertgefühls

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit und holen es da ab, wo es vom Entwicklungsstand steht. Durch selbständiges Tun in allen Bereichen entdeckt das Kind seine Fähigkeiten. Wir wollen eine Steigerung des Selbstwertgefühls erreichen. Nur wer sich selbst akzeptiert, wird auch von anderen angenommen. Nur wer weiß, wer er ist und was er kann, hat den Mut im richtigen Moment „Ja“, aber auch „Nein“ zu sagen.

Erziehung zur Selbständigkeit

„Hilf mir es selbst zu tun“, ein wichtiger Satz von Maria Montessori. Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, angebotene Freiräume eigenverantwortlich zu nutzen (Wahl des Spielpartners, der Spieldauer, des Spielortes und der Spielart.) Es wird schrittweise darauf hingeführt, alltägliche Situationen alleine zu bewältigen und positive Problemlösungsstrategien zu erlernen. Durch eigene Entscheidungen und die daraus entstehenden Konsequenzen lernt das Kind Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Förderung der Kreativität und Phantasie

Wir bieten Ihrem Kind Raum für Kreativität. Es kann seine Ideen verwirklichen und hat vielfältige Möglichkeiten zur freien Gestaltung. Der Umgang mit verschiedenen Materialien dient der Phantasieanregung und hilft, Gefühle und Erlebnisse auszudrücken.

Förderung des eigenen Körpergefühls

Eine gute körperliche und motorische Entwicklung ist wichtig, um physische Kompetenzen zu erwerben. Das Kind soll lernen Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden zu entwickeln. Dabei begleiten wir es, die Fähigkeit zu erlangen, die eigenen Kräfte einzuschätzen und körperliche Anstrengung zu regulieren.

Soziale Kompetenzen (soziale Entwicklung)

Die Basis zum Erwerb sozialer Fähigkeiten ist die positive, dialogisch gestaltete und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern. Durch diese Grundlage wird sich das Kind mehr und mehr in das Gruppengefüge integrieren und soziales Verhalten erlernen. Das Sozialverhalten jedes Einzelnen soll im Wir-Gefühl der Gruppe enden, wobei das Kind seine Individualität nicht verlieren darf.

Werte und Orientierungskompetenzen

In unserem Kindergarten sind sowohl die religiöse Grundhaltung mit der wir uns einander zuwenden, als auch verständliche und nachvollziehbare Regeln, die als Orientierungshilfe dienen, von großer Bedeutung. Wir führen das Kind darauf hin, Wünsche und Meinungen zu äußern, bei Konflikten eigenständige Lösungen zu finden und angebotenen Lösungen zu akzeptieren oder neu zu gestalten. (Partizipation)

Lernmethodische Kompetenzen

Die lernmethodischen Kompetenzen bauen auf den bereits vorangegangenen Zielen auf. Wissenserwerb und Umsetzung

In zunehmendem Alter entwickelt das Kind die Fähigkeit über sein Handeln nachzudenken. Wir führen es vom anschaulichen zum abstrakten Denken hin. Gezielte Lernangebote und partizipativ gestaltete Projekte ermöglichen es dem Kind, sein Wissen zu erweitern. Wir schaffen lernanregende Atmosphären, in denen Kinder Fragen stellen dürfen. Die Kinder sollen bewusst erleben, was sie lernen und wie sie lernen. Vorbereitend auf die Schule vermitteln wir Lernstrukturen, Lösungsstrategien und Lust aufs Lernen (Grundlage für Einschulung).

Förderung von Ausdauer und Konzentration

Wir halten die Kinder dazu an, begonnene Lernangebote zu beenden und ausdauernd bei einer Sache zu bleiben. Dadurch steigern wir nicht nur das Durchhaltevermögen, sondern bringen das Kind zu einem Erfolgserlebnis, das es beim nächsten Mal wieder neu motiviert.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen zu meistern und bildet die Grundlage für eine positive, seelische und physische Entwicklung des Menschen. Sie ist nicht angeboren und wird im Laufe des Lebens erworben. Bei uns im Kindergarten geben wir den Kindern die Möglichkeit, durch ein positives, freundliches, aber dennoch konsequentes Miteinander und durch positive Vorbilder zu einem widerstandsfähigen Menschen zu werden.

Inklusion: Vielfalt als Chance

„Offenes Konzept“ bedeutet für alle Beteiligten nicht nur offen zugängliche Räume und Materialien. Vielmehr zieht sich die Offenheit durch alle Bildungsbereiche bis hin zur pädagogischen Haltung und partizipativen Interaktion der Pädagogen.

Inklusives Arbeiten geht mit dem Konzept der inneren Öffnung dadurch Hand in Hand und bedeutet für unsere pädagogische Arbeit ganz konkret, dass wir uns auf den Weg machen...

- ... Vielfalt zu entdecken
- ... Unterschiede zuzulassen
- ... Gemeinsamkeiten wahrzunehmen.

Folgende Grundstrukturen und Schwerpunkte verfolgen wir in der praktischen Umsetzung, um den Boden für inklusives Arbeiten zu bereiten:

Altersmischung - Kinder verschiedenen Alters

Durch die Betreuung von Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung ist eine Kindergartengemäße Altersmischung gegeben. Dadurch profitieren die Kinder voneinander. Die älteren sind für die jüngeren Kinder Vorbilder und unterstützen sie im Kindergartenalltag, wodurch die „Großen“ in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt und die Jüngeren automatisch im täglichen Tun unterstützt werden.

Geschlechtersensible Erziehung

Was ist „typisch Junge“, was „typisch Mädchen“? Diese Frage steht in unserem Kindergarten nicht im Vordergrund. Vielmehr fragen wir: „Was sind deine Interessen, welche Themen bewegen dich und was sind deine besonderen Fähigkeiten?“ Unabhängig von den traditionellen Rollenvorstellungen ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen sich frei, nach ihren individuellen, persönlichen Interessen zu entwickeln. Passend dazu stehen unsere Funktionsräume und das Spielmaterial geschlechterneutral und bedürfnisorientiert zur Verfügung.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko bzw. (drohender) Behinderung

Nach § 35a SGB VIII gilt:

Kinder oder Jugendliche haben Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn ihre seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht, und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Von einer seelischen Behinderung bedroht - im Sinne dieser Vorschrift - sind Kinder oder Jugendliche, bei denen eine Beeinträchtigung ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

Obwohl wir kein expliziter Integrationskindergarten sind, haben wir die Möglichkeit Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, aufzunehmen. Durch eine Aufnahme werden die Betreuungsplätze reduziert, wobei ein Kind mit Integrationsbedarf drei reguläre Betreuungsplätze belegt.

Die Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf in eine Einrichtung mit dem Konzept der inneren Öffnung ist nicht in jedem Fall förderlich für die Entwicklung des Kindes.

Deshalb gestalten wir vor einer möglichen Aufnahme ein intensives Kennenlernen. Nur so ist

es möglich einzuschätzen, ob das Kind in seiner Entwicklung von unserem pädagogischen Konzept profitiert.

Bei Aufnahme richten wir Fachkräfte unsere pädagogische Arbeit nach dem Entwicklungsstand des Kindes aus und kooperieren mit externen therapeutischen Partnern. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern dazu bereit sind, Fachdienste in Anspruch zu nehmen und eng mit uns, dem Fachpersonal, zusammenzuarbeiten.

Kinder mit Hochbegabung

Da eine Hochbegabung bis zum Alter der Einschulung nur sehr schwer zu diagnostizieren ist, sehen wir es als unsere Aufgabe, jedes einzelne Kind im Hinblick auf individuelle Begabungsbereiche zu beobachten und mit individueller Förderung zu begleiten. Sollte eine Hochbegabung diagnostiziert werden, begleiten wir die Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und ggf. in Zusammenarbeit mit externen Partnern, die uns als Team beraten und/oder die fachspezifische Förderung unterstützen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Pädagogische Grundhaltung und Rolle der Pädagogen

Unsere pädagogische Grundhaltung ist geprägt durch christliche Grundwerte, wie Nächstenliebe, Achtung der Schöpfung, Gemeinschaft, einen wertschätzenden und respektvollen Umgang und eine gelebte Kultur der Achtsamkeit.

Dieser Haltung liegt das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen im Erzbistum München und Freising, mit dem Titel „Da berühren sich Himmel und Erde“ zu Grunde.

Im Alltag zeigt sich dies in der ausgeprägten partizipativen, bedürfnisorientierten und dialogischen Haltung aller Pädagogen, die in unserem Kindergarten die Rolle des „Lernbegleiters“ und „aufmerksamen Beobachters“ übernehmen.

Auch im folgenden Zitat von Maria Montessori lassen sich all unsere pädagogischen Grundsätze und unser Rollenverständnis zusammenfassen:

*„Die Aufgabe der Erziehung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern es ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.“
Maria Montessori*

Pädagogischer Ansatz und Methoden

In unsere pädagogische Arbeit fließen mehrere pädagogische Ansätze mit ein:

Der auf den ersten Blick offensichtlichste Ansatz ist der des „**Offenen Kindergartens**“. Nach ihm wird in unserem Haus bereits seit dem Abschluss des letzten Umbaus im Jahr 2000 gearbeitet. Dieser gestaltet sich durch das Raumkonzept, die offene Willkommenskultur gegenüber Kindern, Eltern und Personal und **situations- und projektorientierte Handlungsweisen**.

Da wir das Kind aktiv in den Fokus stellen, es ganzheitlich und bedürfnisorientiert betrachten und fördern, liegt unserem Handeln im Weiteren der **Subjektorientierte Ansatz** zugrunde. Dieser spiegelt sich auch in der **christlich orientierten Werteerziehung** unseres Gemeindegartens und einer aktiv gelebten **Religionspädagogik** wider. Wir fühlen uns als katholische Einrichtung unserem christlichen Glauben verbunden und verpflichtet, sind jedoch offen für andere Glaubenshaltungen und achten religiöse Überzeugungen, die im Elternhaus vermittelt werden.

Der Einsatz **Montessoripädagogischer Elemente** ist für unser Team im offenen Kindergarten nicht wegzudenken. Die Methoden und Materialien nach Maria Montessori bieten einen strukturierten, zur Selbsttätigkeit anregenden Handlungsrahmen.

Mit dem Satz: „**Hilf mir, es selbst zu tun.**“ meint das Kind:

- Zeig mir wie es geht
- Tu es nicht für mich
- Ich kann es selbst erfahren und ausprobieren
- Hab Geduld meine Wege zu begreifen
- Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will
- Bitte beobachte nur - und greife nicht ein
- Ich werde üben und werde Fehler machen, diese erkennen und korrigieren

Dieser Leitsatz ist im ganzen Kindergarten zu finden und zeigt sich in unserem Raumkonzept, in der materiellen Ausstattung und im gesamten pädagogischen Handeln.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Im Laufe des Lebens erfährt der Mensch, dass alte Lebenssituationen für bestimmte Zeit oder auch ganz verlassen werden müssen, um in Neue übergehen zu können. Dies bedeutet für Kinder und Eltern Herausforderungen und Änderungen, sei es Emotionen zu bewältigen, sich auf neue Beziehungen einzulassen, oder sich in die Gemeinschaft einzugliedern und die eigene Rolle in dieser Gemeinschaft zu finden.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung in unseren Kindergarten beginnt mit der Zusage eines Kindergartenplatzes.

Am Informationselternabend besprechen wir mit den zukünftigen Kindergarteneltern die pädagogischen Schwerpunkte, das Vorgehen in der Eingewöhnung, den Tages- und Jahresablauf und die Kindergartenordnung.

Nachdem der Aufnahmevertrag unterschrieben wurde, bieten wir ein- bis zwei Schnuppertermine während oder im Anschluss an die nachmittäglichen Gartenspielzeit an.

Am Schnuppertermin steht das erste Kennenlernen mit dem Bringzimmerteam im Mittelpunkt. Dies geschieht durch das gemeinsame Entdecken (Kind, Eltern, Pädagogen) und Erforschen des Gartens.

Ziel dieses Angebotes ist es, aufkommende Fragen zu beantworten, vorhandenen Ängsten entgegenzuwirken und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Die Aufnahme der neuen Kinder im Herbst wird zeitlich gestaffelt. Somit ist es uns möglich, jedem Kind am ersten Kindergarten tag sehr viel Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach dem jeweiligen Befinden und den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Durch eine langsame, zeitliche Steigerung wird die Anwesenheitszeit des Kindes ohne Eltern im Kindergarten kontinuierlich verlängert. Am ersten Kindergarten tag übergeben die Eltern Ihr Kind im jeweiligen Bringzimmer an die Bezugserzieherin und ziehen sich nach der Verabschiedung zurück. Nach Möglichkeit verlassen die Eltern dann den Kindergarten.

Sollte dies nicht möglich sein, bekommen die Eltern eine Sitzgelegenheit im Flur neben der Bringzimmertüre, wodurch die Kinder von diesem „sicheren Hafen“ aus das Bringzimmer erkunden können. Grundsätzlich gilt, dass die Eltern nicht mit ins Zimmer kommen. Wenn das Kind dazu bereit ist sich zu verabschieden, wird eine kurze Zeitspanne der Abwesenheit vereinbart.

Nach Ablauf der besprochenen Zeit holen die Eltern Ihr Kind wieder ab, besprechen mit der Fachkraft den Tag und bekommen Informationen für die weitere Vorgehensweise der Eingewöhnung am nächsten Tag. Bei Vorkommnissen, z.B. wenn das Kind zu weinen anfängt und sich nicht von uns beruhigen lässt, rufen wir die Eltern natürlich sofort an.

Die Gesamtdauer der Eingewöhnung ist von den individuellen Bedürfnissen des Kindes abhängig und somit durch das pädagogische Personal nicht im Vorhinein einschätzbar.

Als beendet gilt die Eingewöhnung, sobald sich beobachten lässt, dass sich das Kind sicher im Kindergartenalltag bewegt, aktiv ins Spiel findet, den Tagesablauf verinnerlicht hat und die komplette Buchungszeit in der Einrichtung verbringt.

Durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche und bei Bedarf durch Eingewöhnungsgespräche mit den verantwortlichen Fachkräften des Bringzimmers, bleiben Eltern und Pädagogen im kontinuierlichen Austausch zum Thema Eingewöhnung. Sie bereiten somit gemeinsam den Weg für einen erfolgreichen und freudigen Start in den Kindergarten.

3.2 Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Die Schulvorbereitung beginnt mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten und umfasst ganzheitlich alle Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Zur intensiven Schulvorbereitung verändern wir immer donnerstags nach der Freispielzeit und freitags den gesamten Vormittag über unsere offene Struktur und arbeiten in drei altershomogenen Gruppen mit festen Bezugspersonen und in den zum Entwicklungsstand passenden Funktionsräumen. Wir nennen dieses Modell das „Schulespielen“.

Die Einteilung der Schulespielgruppen orientiert sich am Schuljahrgang des Kindes. Für Korridor Kinder ist es durch intensive pädagogische Begleitung möglich während des Jahres die Schulespielgruppe zu wechseln. Dies geschieht meist, wenn sich beim Einschulungsgespräch herausstellt, dass keine Einschulung angestrebt wird. Durch den Namen „große Schulespiel Kinder“ fällt der Wechsel ins mittlere Schulespielen leicht. Sie werden dann zu „großen Schulespiel Kindern im mittleren Schulespielen“.

Alle Kinder, die definitiv in die Schule kommen werden nach der Schuleinschreibung Vorschulkinder genannt, wodurch der Übergang zur Schule nochmals verdeutlicht wird.

Die drei Schulespielgruppen und ihre Schwerpunkte:

Erstes Schulespielen – zurechtfinden und ankommen

Selbstwahrnehmung als selbständig und selbsttätig handelnder Mensch z.B. durch das Einüben täglicher Abläufe, Sauberkeitserziehung,...

Impulsregulierung + Impulskontrolle/ Einübung von Rücksichtnahme und lösungsorientierter Handlungsstrategien durch Spiele, Gespräche,...

Wahrnehmungs- und Sinnesschulende Übungen, Spiele, Geschichten, etc.

Fein- und Grobmotorik fördernde Impulse (Kneten, Stifthaltung, Klettern, Balancieren u.v.m.)

Mittleres Schulespielen – vom ICH zum WIR

Vom Einzelspiel/ Parallelspiel zum gemeinsamen „Erschaffen“ einer Spielwelt (Kokonstruktion) durch fantasieanregendem Spielmaterial.

Unterstützen des starken Bewegungsdranges durch vielfältige Bewegungsimpulse

Gezielte Schulung der Sprachkompetenz und Merkfähigkeiten (z.B. durch Gedichte, Reime und Geschichten)

Im zweiten Halbjahr wird ein besonderes Augenmerk auf Stifthaltung und Sprachverständnis für Arbeitsaufträge gelegt. (Wir spielen Schulklasse)

Großes Schulespielen – Vorbereitung auf neue Herausforderungen

Gezielte Förderung aller Bereiche der Schulfähigkeit durch vielfältige altersgemäße

Methoden:

Lösungsstrategien einüben, Resilienz stärken durch den Einsatz des „Ich schaff‘ s Programms“ und intensiver Partizipation in allen Bereichen

Förderung der Konzentration, der Körperwahrnehmung und Orientierung durch Kinesiologische und psychomotorische Übungen und Spiele

Förderung der Teamfähigkeit, entwickeln von Sicherheit beim Präsentieren und beim Sprechen vor der Gruppe. Trainieren der Selbstorganisation durch Projektarbeit und die Übernahme von Aufgaben.

Gezielte Sprachförderung, erste Erfahrungen mit Buchstaben und Wörtern, Übungen zur Phonologischen-Bewusstheit (Lesevorbereitung)

Schulung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Verständnisses und Erfassen des Zahlenraumes bis 20.

Den Abschied gemeinsam vorbereiten, nach den eigenen Interessen mit einem Abschiedsprojekt gestalten und feiern.

Die jährlichen Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes werden von den verantwortlichen Fachkräften der Schulespielgruppen durchgeführt und finden in folgenden Zeiträumen statt:

Januar/ Februar: Einschulungsgespräche

März/ April: Entwicklungsgespräche der Mittelkinder

Mai/ Juni: Entwicklungsgespräche des Ersten Schulespielens

Wir halten regelmäßig Kontakt zu den verschiedenen Sprengelschulen der Kinder und pflegen einen vertrauensvollen Austausch zu Bildungsinhalten und zum Thema Schulvorbereitung. Das Vorkurs-Deutsch-Programm der Schule wird durch unsere Sprachförderkraft mit ihren wöchentlichen Angeboten im Kindergarten aktiv unterstützt und ergänzt.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Unserer Arbeit liegt das Prinzip der inneren Öffnung zugrunde, mehrheitlich unter dem Namen „offener Kindergarten“ bekannt. Dies ist ein zusammenfassender Begriff, der sich in allen pädagogischen und baulichen Bereichen widerspiegelt und dessen Umsetzung den Kindern durch folgende Orientierungspfeiler täglich einen verlässlichen Ablauf bietet:

- Eine offene, freundliche Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten (Kinder, Familien, MitarbeiterInnen) willkommen fühlen dürfen.
- MitarbeiterInnen
 - mit einer verlässlichen pädagogischen Haltung und einer Offenheit gegenüber den Bedürfnissen, Entwicklungsstufen und Entfaltungsschwerpunkten der Kinder
- Funktionsräume, die einen Wohlfühlraum durch vorbereitete Umgebung bieten und allen Kindern gleichermaßen offenstehen
- Offenheit, Ehrlichkeit und verlässlicher regelmäßiger Austausch in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Eröffnung von Handlungs- und Entscheidungsräumen für die Kinder, in denen sie nach klaren Regeln ihre Selbstwirksamkeit und ihre Selbständigkeit üben dürfen
- Klare Strukturen, Abläufe und Rituale, die individuell und bedürfnisorientiert angepasst werden können.
- Ankerräume (Bringzimmer) und Bezugspersonen (festes Bringzimmerteam), die im Tagesverlauf immer wieder einen „sicheren Hafen“ bieten.

Durch das Führen eines Tagesplans erhalten die PädagogInnen schon am Morgen einen Überblick zum Personaleinsatz, die Funktionsräume werden im wöchentlichen Wechsel und je nach Bedarf personell besetzt und ein flexibles Ausfallmanagement wird ermöglicht. Um die Raumwahl der Kinder nachzuvollziehen, werden in den Funktionsräumen Anwesenheitslisten geführt. Diese ermöglichen es den Pädagoginnen, einseitiges Spielverhalten der Kinder nachzuvollziehen und positiv auf dieses einseitige Verhalten einzuwirken.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Bauen oder Basteln, Träumen oder mit Puppen spielen, Toben oder Meditieren, Natur erleben oder Forschen: Im Kindergarten St. Leonhard können Kinder unterschiedlichen Alters zeitgleich, in großen oder kleinen Gruppen, mit verschiedenen Materialien experimentieren, in verschiedenen Räumen spielen und zu Werke gehen.

Nach dem ritualisierten Start in den Tag im jeweiligen Bringzimmer, nach der Begrüßung durch das beständige Bringzimmerteam und im Anschluss an unsere tägliche Versammlung teilen sich die Kinder in unsere Funktionsräume auf.

Diese Aufteilung ermöglicht das Offene Konzept, dessen Grundlage das Lernen in Funktionsräumen bildet.

Wir sehen unsere Funktionsräume als Instrument zur Gestaltung der pädagogischen Interaktion zwischen pädagogischem Personal und den Kindern. Dadurch sind unsere Räume das grundlegende Mittel zur gezielten Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans und seiner Erziehungsziele. Die Materialvielfalt ist in jedem Raum auf die Bedürfnisse der Kinder und auf die jeweilige Raumfunktion abgestimmt.

Es ist uns wichtig, dass alle Funktionsräume Struktur, Sicherheit, Geborgenheit, Spielanreiz und Herausforderung bieten, damit ein allumfassendes Lernerlebnis stattfinden kann. Dabei orientieren wir uns an folgenden Leitsätzen:

➤ **„Raum geben, Atmosphäre bereiten“ – Der Raum als dritter Erzieher (Reggiopädagogik)**

Nach dem Kind selbst - an erster Stelle - und dem sozialen Umfeld an zweiter, gilt in der Reggio-Pädagogik der Raum als dritter Erzieher. Auch in unserem Kindergarten nehmen die Räume diese Schwerpunktrolle ein.

Uns ist es wichtig, dass das Raumkonzept den Kindern in ausgeglichener Gewichtung sowohl Geborgenheit als auch Herausforderung gibt.

Jedes Zimmer im Kindergarten ist ein RAUM für Kinder, ihre Familien und das pädagogische Personal. Dabei hat das Wort Raum für uns eine vielfältige Bedeutung:

Entfaltungs-, Spiel-, Experimentier-, Wohlfühl-, Kreativitäts-, Gesprächs-, Sozialübungs-, Lern-, Vielfalts-, Hoffnungs-, Freude-, Spaß-, Lach-, Familien-, Gestaltungs-, Selbständigkeits-, Rückzugs-, Bedürfnis-, Handlungs-, Hoffnungs-, Verantwortungs-, Gemeinschafts-, Glaubens-, RAUM.

Die Atmosphäre der Räume gestaltet sich durch entsprechenden Licht-, Farb-, Material-, Geruchs-, und Klangeinsatz. Gezielte atmosphärische Akzente sprechen alle Sinne der Kinder an und lassen sie in ein vertieftes Spiel- und Lernerlebnis eintauchen.

Zusammenfassend zeigt sich in unserem Raumkonzept unsere wertschätzende, dialogische, partizipative Haltung wie ein roter Faden.

➤ **„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen.“ (Maria Montessori)**

Dies bedeutet für uns, die Räume und das darin enthaltene Material regelmäßig auf die Bedürfnisse der Kinder, auf deren Ideen und auf aktuelle, situationsorientierte Thematiken zu überprüfen und entsprechend anzupassen. Die Raum- und Materialgestaltung ist in unserem Haus ein dauerhafter, partizipativer Entwicklungsprozess.

➤ **„Äußere Ordnung führt zu innerer Ordnung“ (Maria Montessori)**

Getreu diesem Leitsatz gestalten wir gemeinsam mit den Kindern ein übersichtliches, in seiner Struktur leicht verständliches Raum- und Materialangebot. Jedes Spiel hat seinen Platz, verschiedene Hilfsmittel (Fotos, Markierungen,...) unterstützen dabei, die Ordnung zu erhalten. Das regelmäßige, bedürfnis- und situationsorientierte Auswechseln der Spielmaterialien, ermöglicht die Gestaltung einer abwechslungsreichen Spielumgebung. Im Sinne der Selbständigkeitserziehung werden die Kinder nach ihren Möglichkeiten in die Raumpflege spielerisch mit einbezogen.

Auch die gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Raumregeln geben Struktur und Sicherheit im täglichen, selbstbestimmten Tun und hängen für alle zugänglich in den Räumen aus.

Die „innere Öffnung“ im Grundriss ablesen

Nicht nur im pädagogischen Konzept, auch im Grundriss des Hauses ist das Prinzip der „inneren Öffnung“ für die Kinder ablesbar:

Drei der Funktionsräume liegen im alten Bestandsbau und sind nicht nur über den Flur, sondern auch direkt durch Durchgangstüren verbunden. Diese drei Räume sind am Morgen die Bringzimmer und bieten mittags den Raum für das gemeinsame Mittagessen. Während des Freispiels werden auch sie einer Funktion zugeordnet.

Im Bestandsbau, im Neubau und im Untergeschoss sind alle weiteren Räume zu finden und über das durchgängige Flurkonzept verbunden. Neben den Räumen im Haus sehen wir auch unseren großflächigen Garten als Funktionsraum an.

Alle Räume werden durchgängig den ganzen Tag genutzt und in jedem Zimmer befindet sich eine „ruhige Ecke“ um einen Rückzug im Tagesablauf zu ermöglichen.

Vorstellung und Zielsetzung der 8 Funktionsräume, die den Kindern als Lernorte zur Verfügung stehen:

1. Kunstraum (1. Bringzimmer)



Kreative Entfaltung durch bildhaftes Ausdrücken und durch aktive Auseinandersetzung mit den verschiedensten Materialien.

2. Rollenspielraum (2. Bringzimmer)



Ziel

In den verschiedenen Lernbereichen in unterschiedliche Rollen schlüpfen, neue Sichtweisen erproben, die Welt mit anderen Augen sehen und sich in andere Lebenswelten hineinversetzen.

3. Konstruktionsraum (3. Bringzimmer)



Ziel

Beim Konstruieren und Bauen die Prozesse der Ko-konstruktion und des experimentellen Bauens erleben. Formen, Größen und Mengen kennen und unterscheiden lernen. Wichtige Erfahrungen mit Schwerkraft und Statik machen.

4. Traumraum



Ziel

Zur Ruhe kommen und kreativ werden im gestaltenden, meditativen Spiel mit verschiedenen, „besonderen“ Materialien (z.B. Naturmaterial, Glasbausteine, Spiegel,...). Entspannen und die „Seele baumeln lassen“.

5. Leseraum



Ziel

Interesse an Büchern und Spaß am Lesen wecken. Entspannung und zur Ruhe kommen durch Vorlesen, Bildbetrachtung und Gespräche.

6. Bewegungs- und Versamlungs- und Mehrzweckraum



Ziel

Als Bewegungsraum: Vielfältige Bewegungserfahrungen zur Erweiterung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Als Versamlungsraum: Platz für eines unserer wichtigsten partizipativen Elemente: Die Morgenversammlung.

Als Mehrzweckraum: Z.B. Raum für musikalische Aktivitäten in Groß- und Kleingruppen

7. Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt ist eine Sonderform unserer Funktionsräume. Deshalb fehlt hier in der Namensgebung auch das Wort „RAUM“. Unserer Lernwerkstatt kann nicht nur ein einzelner Aktivitätsschwerpunkt zugeordnet werden. Vielmehr ist sie mit vielfältigen Montessorimaterialien, Instrumenten, Forscherkisten usw. ausgestattet. Bewusst finden sich in diesem Raum auch Tische und Stühle, die aus dem normalen Rahmen des Kindergartenmobiliars heraustreten. Ebenfalls zu erwähnen ist die Haltung des pädagogischen Personals in der Lernwerkstatt. Die Fachkräfte sind hier gemeinsam mit den Kindern Lernende, die jedoch den kleinen Forschern gerne ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen, wenn diese konkret darum bitten.

Ziel 	Ausprobieren, Forschen und Experimentieren. Selbständig logische Schlüsse ziehen und ggf. dokumentieren. Fertigkeiten erlernen, vertiefen und dabei Fähigkeiten aktiv leben und diesen Erfahrungsraum geben.
--	--

8. Garten/ Naturraum

Ziel 	Natur mit Pflanzen und Lebewesen entdecken und erleben. Die Schöpfung wertschätzen, Wachsen und Vergehen beobachten, die Umwelt durch Bewegung und Erforschen erkunden.
--	---

9. Zusätzlicher Experimentierraum:

Auch der Waschbrunnen im WC-Bereich ist in das offene Raumkonzept integriert und lädt zum Experimentieren mit Wasser ein.

Zusätzlich stehen für das Team und für die Elternarbeit folgende Räume zur Verfügung:

- Kindergartenbüro (Erdgeschoss)
- Besprechungsraum für Elterngespräche, Team- und Elternbeiratssitzungen (1. OG)
- zweites Büro mit weiteren Arbeitsplätzen für Verwaltung und Mitarbeiter/innen (1. OG)
- Personalraum (1. OG)

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kurzübersicht der Tages- und der Wochenstruktur

Tagesablauf in Stichpunkten	
7.15 – 7.30	1. Bringzeit
8.15 – 8.30	2. Bringzeit
9.00 – 9.30	Versammlung
9.30 – 11.30	Freispiel und päd. Impulse
11.30 – 12.30	Garten
12.30 – 13.30	Mittagessen
13.30 – 15.30	Freispiel im Garten oder in den Funktionsräumen

Wochenablauf in Stichpunkten				
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Forschertage			Schulespielen	

Unsere Forschertage...

- ... finden in unseren 8 Funktionsräumen statt.
- ... stellen das Lernen durch das Spiel in den Mittelpunkt
- ... ermöglichen nachhaltiges und freies Lernen, orientiert an den Interessen, Lebenssituationen und Bedürfnissen des Kindes
- ... geben den Raum, um durch Materialauswahl, Gespräche, atmosphärische Gestaltung etc. gezielte Lernimpulse im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans zu setzen.
- ... ermöglichen durch die Altersmischung das Lernen „voneinander“
- ... stellen ein partizipatives Lernen, bei dem die Kinder aktiv beteiligt und mit einbezogen werden in den Mittelpunkt. Sie geben somit den Kindern die Möglichkeit, ihre Lernschwerpunkte nach ihren Bedürfnissen selbst zu setzen.
- ... bieten den Raum für lebendige Projektarbeit und die Umsetzung kleiner und großer Projekte in festen und/oder offenen Gruppenstrukturen
- ... werden durch die PädagogInnen begleitet, vor- und nachbereitet

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Bedürfnisorientierung und Dialog

Uns geht es nicht darum die Kinder zu beschäftigen, sondern wahrzunehmen, was die Kinder „beschäftigt“. Deshalb gestalten wir die gemeinsame Zeit im Kindergarten so, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen.

Dies bedeutet NICHT, den Kindern alle Wünsche zu erfüllen, Konflikte zu umgehen und den Kindern Herausfordernde Situationen zu ersparen.

BEDÜRFNISORIENTIERUNG bedeutet für uns, dass wir alle Beteiligten (Kinder/ Eltern/ Fachkräfte) ins Boot holen,...

... einen stetigen Dialog auf Augenhöhe gestalten und

... deren Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und ernstnehmen.

- ⇒ Daraus folgen Kompromisse, die die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigen
- ⇒ Alle Beteiligten tragen ein Stück Verantwortung (auch die Kinder!)
- ⇒ Die Kinder entwickeln Empathie für die Bedürfnisse der anderen und ihre eigenen.

4.2.2 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Die Kinder haben das Recht, an allen betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. – Sie haben zugleich das Recht sich nicht zu beteiligen.

Der Erwachsene steht jedoch in der Pflicht, das kindliche Interesse für Beteiligungen zu wecken.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention § 8)

Unsere Arbeit steht auf einem sicheren Fundament: den Kinderrechten:

- Dein Körper gehört DIR!
- Alle Kinder haben das Recht sich wohl zu fühlen!
- Alle dürfen Ideen einbringen, wie die Gemeinschaft gestaltet werden kann!
- Wenn jemand dich und/oder deine Gefühle verletzt, darfst du NEIN sagen!
- Hilfe holen, ist KEIN petzen!
- Alle Kinder haben das Recht FAIR behandelt zu werden!

Dies bedeutet für uns:

- Kinder mit einzubeziehen im Sinne von Mitgestaltung/ Mitwirkung/ Mitbestimmung/ Unterstützte Selbstorganisation
- Gemeinsame Lösungen zu finden für anstehende Fragen und Probleme, wie z.B. Spielregeln/ Raumregeln/ Verhaltensregeln/ Gestaltung von Lerninhalten (Projektarbeit)

Partizipation (Teilhabe) ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen bedeutet das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese angemessen und altersgerecht im Alltagsgeschehen zu berücksichtigen.

Für uns ist es von großer Wichtigkeit, mit den Kindern Rahmenthemen auszuhandeln sowie Ausflüge oder den Tagesablauf gemeinsam zu planen.

Partizipation der Kinder erfordert zugleich die Partizipation der Eltern und des Teams.

In unserer Arbeit setzen wir dies um:

- Indem wir als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen
- Im pädagogischen Alltag (z.B. in der Bringzeit/ im Freispiel/ beim Essen/ ...)
- Mit der täglichen Morgenversammlung, Kindersprechstunden, Kinderkonferenzen, und auf unserem „Ratschbankerl“ im Garten (vom Bayrischen „Ratschen“ = über etwas reden/ „Bankerl“ = Bank)
- Durch Hilfestellungen bei Konflikten, Problemen und Schwierigkeiten
- Vorbildfunktion ausüben
- Mit Ermutigungen und Loben, um das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken
- Indem wir die Kinder aktiv in ihren Lernprozess mit einbeziehen
- Projektarbeit (von angeleiteten Mini-Projekten bis hin zur unterstützten Selbstorganisation)

Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder werden von uns dazu angeregt, dass sie uns ihre Wünsche, Bedürfnisse, Ideen aber auch Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden mitteilen. Dazu gibt es in unserem Kindergarten verschiedene Formen. Ist ein Kind schon mutig genug, kann es seine Anliegen in der großen Versammlung einbringen. Braucht es dabei Unterstützung, stehen wir ihm helfend zur Seite. Einige Kinder suchen lieber alleine das Gespräch und eine Lösung gemeinsam mit ihrer Lieblingsbezugsperson.

Beschwerdewege für Kinder bei uns im Kindergarten:

- Zettel in den „Besprechungskorb“ legen, wodurch die Beschwerde oder das Anliegen in der Versammlung besprochen wird
- Versammlungskonferenzen (z.B. mit Versammlungsbeschluss)
- Kindersprechstunde, geplant oder spontan mit einer Fachkraft nach Wahl
- tägliche Gespräche im pädagogischen Alltag
- Kinderbefragungen (anonym)

4.2.3 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen im Dialog

Über den gesamten Tag hinweg gestalten wir mit den Kindern ein Lernen in sozialer Interaktion. Jeder Beteiligte bringt seine Erfahrungen, Interessensgebiete und Erlebnisse ein. Ursprung für Interessenthemen ist oft, dass ein Kind einen Gegenstand oder eine Erzählung eines Erlebnisses in die Versammlung mitbringt und dort vorstellt. Diese Vorstellung gibt dann einen Impuls, durch den sich mehrere Personen gemeinsam auf den Weg machen dieses Interessenthema im Freispiel oder in einer Projektgruppe im passenden Funktionsraum zu erforschen.

Die Impulse gehen nicht immer von den Aktivitäten in der Versammlung aus. Oft entstehen sie auch durch situative Alltagsgespräche, durch Zuhören, durch die aktive Auseinandersetzung mit der Natur oder dem kirchlichen Jahreskreis. Passend dazu setzen die Fachkräfte dann gezielte Impulse in den einzelnen Funktionsräumen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Hierbei unterscheiden wir zwischen gezielten Beobachtungen und alltäglichen Spontanbeobachtungen. Nur durch die Beobachtung ist es uns möglich, die Kinder zu verstehen, einzuschätzen und so ihren Entwicklungsprozess zu unterstützen. In unserem Kindergarten werden für alle Kinder gezielte Beobachtungen mittels der gängigen Beobachtungsbögen für die einzelnen Entwicklungsbereiche durchgeführt.

Wir arbeiten und dokumentieren mit folgenden Beobachtungsbögen:

- Sismik (für Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist)
- Seldak (für deutschsprachige Kinder)
- Perik (Bogen zur Sozialkompetenz)
- einrichtungsinterne Beobachtungsbögen, die sich an den Schwerpunkten zur Schulfähigkeit orientieren

Spontanbeobachtungen finden immer und ständig im pädagogischen Alltag statt. Auch diese werden, je nach Relevanz, dokumentiert.

Beobachtungen sind die Basis für Gespräche jeglicher Art, wie z.B. Elterngespräche, Einzelfallbesprechungen, Reflexionen über das Geschehene mit dem Kind und die Zusammenarbeit mit Fachdiensten. Sie sind somit ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Bildungsbereiche sind in unserem Kindergartenalltag verknüpfend eingebunden, ergänzen sich untereinander und überschneiden sich in den Bildungs- und Erziehungszielen.

Auch die Methoden und Angebotsvielfalt in unserem Haus richtet sich nach den verschiedenen Bildungsbereichen und ihren Schwerpunkten. Die Vernetzung von Raumkonzept, partizipativer und ko-konstruktiver Spielbegleitung, bewusst gelebter Alltagsqualität und gezielt gesetzten Lernimpulsen lässt die Kinder in ihrem spielerischen Tun stetig lernen und an ihren selbst gestellten Aufgaben wachsen.

Dabei steht das Spiel als wichtigste Lernform im Vordergrund. Das Kind kann mit Freude und ohne Leistungsdruck eigene Pläne und Fantasien verwirklichen, Probleme in Angriff nehmen und diese erfolgreich lösen.

In ihrer Spielentwicklung begleiten wir die Kinder vom Parallelspiel bis hin zur selbst organisierten Projektarbeit und ermöglichen dadurch ein ganzheitliches, zielgerichtetes Lernen. Die Lernthemen orientieren sich an der Situation, dem Umfeld und an den Interessen des Kindes.

Projekte gestalten sich je nach Gruppenzusammensetzung, Entwicklungsstand und Alter der Kinder unterschiedlich in der Intensität der Selbstorganisation. Ein Projekt kann sich über einen Vormittag oder über mehrere Tage und Wochen erstrecken. Die Projektgruppe kann sich durch eine feste Teilnehmergruppe - bei längeren Zeiträumen - oder durch wechselnde Teilnehmer - bei Kurzprojekten - auszeichnen.

Durch gemeinsame, reflektierende Gespräche und die Projektdokumentation (Blick durchs Schlüsselloch + Sprechende Wände) üben sich die Kinder darin, ihre persönlichen Lernerfolge einzuschätzen und erfahren aktiv einen bewussten Umgang mit verschiedenen Methoden der Wissensvermittlung und des Lernens.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Wir sind als katholischer Kindergarten ein Teil der Pfarrgemeinde St Leonhard und erleben so das Geschehen im Kirchenjahr sehr intensiv. Neben Festen und Feiern (wie z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, ...) spielt der religiöse Grundgedanke auch im Alltag eine große Rolle. Durch das Leben in der Gemeinschaft und unter Beachtung bestimmter Regeln, lernen die Kinder gegenseitige Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Teilen und Verzeihen und Toleranz. Wir, als pädagogisches Personal, übernehmen mit unserem Handeln Vorbildwirkung.

Ein großes Anliegen ist uns, dass die Kinder ein friedvolles Miteinander erleben und bei Konflikten verbale Problemlösungen suchen.

Während des Kindergartenjahres begleitet uns immer wieder, der für uns zuständige Seelsorger der Pfarrgemeinde, mit religiösen Angeboten und unterstützt uns bei der Durchführung verschiedener Feste und Feiern im Kirchenjahr.

Komplexe religionspädagogische Inhalte werden in den einzelnen Schulespielgruppen altersgemäß vermittelt.

In der Morgenversammlung begrüßen wir den Tag oft mit einem religiösen Lied.

Zum Mittagessen sprechen wir vor der Mahlzeit ein kindgerechtes Gebet, oft als frei von den Kindern formulierte Anliegen oder singen ein Lied um Gott für das Essen zu danken.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Grundvoraussetzungen um sich in Gemeinschaften zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen und Bedürfnisse erkennen kann. Der Kindergarten als Gemeinschaftseinrichtung bietet somit den perfekten Übungsrahmen für diese Kompetenzen, da sich soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Mitgefühl, Wertschätzung und Rücksichtnahme) nur im Umgang mit anderen entwickelt. In diesem sicheren Erfahrungsfeld kann das Kind sowohl Freundschaften schließen, als auch Bewältigungsstrategien entwickeln um mit Frustration, Trauer und Verlust umzugehen.

Die Kinder üben sich aktiv darin mit Nähe - Distanz, Vertrauen - Ablehnung, Neid und Eifersucht umzugehen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung um feste Partnerschaften/ Freundschaften zu gründen und zu pflegen.

Wir unterstützen die sozial-, emotionale Entwicklung bei uns im Kindergarten auch mit dem Konzept des Mitentscheidens und Mithandelns (Partizipation).

Sprachliche Bildung und Literacy

Sprachliche Angebote wie z. B. Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Reime, Fingerspiele, Bewegungsgeschichten, ... und die alltägliche Kommunikation erfüllen unser tägliches Miteinander.

Die Kinder lernen neben der Erweiterung der Sprache im Allgemeinen (z.B. Wortschatz) auch den Umgang mit nonverbaler Kommunikation (Gestik und Mimik), Freude am Sprechen, und literacy bezogene Kompetenzen (Erfahrungen rund um Buch,-Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Aber nicht nur das selber Sprechen ist wichtig, sondern auch die Fähigkeit aktiv und bewusst zuzuhören, eine Dialogfähigkeit zu entwickeln und Gesprächsregeln zu beachten.

Kinder mit zwei und Mehrsprachigkeit unterstützen wir dabei, sich in unserem Alltag zurechtzufinden und sich mit uns und den Kindern zu verständigen. Wir ermutigen das Kind, sich sprachlich auszuprobieren und die deutsche Sprache, z. B. durch einfache Spiele, Singspiele und Wiederholungen zu erforschen und zu erlernen. Dies bedarf einen engen, vertrauensvollen Kontakt zwischen Eltern, Kindern und dem pädagogischen Personal.

Für die Vorschulkinder mit Migrationshintergrund findet einmal wöchentlich, zusätzlich zum Vorkurs Deutsch in der Schule, ein sprachliches Angebot (Sprachfische) statt.

Auch in unseren Versammlungen hat Sprache eine große Bedeutung. Die Kinder bekommen die Möglichkeit mutig zu sein, sich vor der Großgruppe für persönliche Anliegen einzusetzen, Gegenstände und Erlebnisse vorzustellen oder aktiv am Gruppengespräch teilzunehmen.

Bei uns wird jedes Kind in Kinderkonferenzen und Versammlungen gehört.

Die Vorschulkinder erfahren mit Laut- und Sprachspielen, Reim- und Silbenspielen die Erziehung zur phonologischen Bewusstheit. Die kreative Lust an Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache werden geweckt.

Diese erworbenen Kompetenzen bilden die Grundlage zum Lesen lernen in der ersten Klasse.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten erfahren wie die Welt funktioniert. Dazu bieten wir in unserem Alltag ein breites Erfahrungsfeld.

In den Funktionsräumen, vor allem aber in der Lernwerkstatt, dürfen die Kinder forschen, sich spezielles Wissen aneignen und experimentieren. Hier können sie unterschiedliche Erfahrungen sammeln: z.B.: Messen und Wiegen, Beschaffenheit von Materialien, Raumwahrnehmung, Höhe, Tiefe, Breite, Magnetismus, Landkarten, und vieles mehr. Durch unsere „Programmiermaus“ und die Programmiertafeln im Lernraum werden die Kinder an Grundlagen der Informatik herangeführt.

In unserer Morgenversammlung erfahren die Kinder den täglichen Umgang mit dem Kalender. Sie erfassen das Datum, die Jahreszeit und die Anzahl der Kinder.

Digitale Medien

Digitale Medien werden vorwiegend im familiären Umfeld genutzt und dort wird auch der alltägliche Umgang vermittelt.

In unserer Einrichtung setzen wir digitale Medien, wie Tablet, Computer,... gezielt und punktuell ein. Die Kinder erleben eine lernverknüpfte Anwendung und verschiedene Möglichkeiten des kreativen Einsatzes digitaler Materialien in altersgerechter Form. Dies bedeutet, dass z.B. im Laufe einer Projektarbeit zu bestimmten Themen gemeinsam mit den Fachkräften recherchiert wird. Dabei achten wir darauf, dass nur kindgerechte Apps, Suchmaschinen und Internetseiten genutzt werden.

Einmal im Jahr gibt es zum Start in die Faschingszeit unsere Pyjamaparty mit Kinderkino. Bei z.B. einer Folge Pumuckl genießen die Kinder - wie im Kino - Popcorn und Saft.

Mehrmals im Jahr setzen wir unseren Beamer für Bildbetrachtungen und für digitale Bilderbücher ein. Auch CD- Player und Bluetoothboxen stehen in den Zimmern für Hörspiele, Lieder und Tänze zur Verfügung.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der Garten als wichtiger Funktionsraum wird täglich mindestens einmal und bei fast allen Wetterlagen genutzt. Die Kinder können bei Sonnenschein, aber auch bei Regen, Schnee und Matsch die Natur mit allen Sinnen begreifen und erfahren. Deshalb ist es notwendig, dass die Kinder täglich wetterfest (je nach Jahreszeit mit Matschhose, Gummistiefeln, Schneehose, Handschuhen, ...) ausgestattet sind.

Unser Garten ist naturnah gestaltet und lädt zum Klettern auf Baumstämmen oder auf dem Kletterbaum, zum Beobachten von Tieren in der Todholzecke, zum Säen, Pflanzen, Graben und Matschen ein. Unsere verschiedenen „Lager“, das Hexenhäuschen, die Schatzecke, unsere Pferdefamilie und unsere Matschküchen ermöglichen den Kindern Rollenspiele und sind Rückzugsorte in freier Natur. Auch zum Forschen stehen den Kindern verschiedene Materialien (z.B. Becherlupen, Mikroskop...) zur Verfügung

Ein sensibler Umgang, die Achtung und Wertschätzung der Natur und deren Lebewesen ist für uns selbstverständlich.

In den Gruppenräumen gibt es Müllinseln, um den Kindern den richtigen Umgang mit Müll und dessen Trennung näher zu bringen.

Wir achten bewusst darauf Verpackungen zu vermeiden, umweltfreundliche Putzmittel zu benutzen und legen Wert auf Energieeinsparung. Dies vermitteln wir auch den Kindern.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch vielfältige Materialangebote im Kunstraum, wie z.B. Holzfarbstifte, Filzstifte, Wasserfarben, Wachsmalstifte, unterschiedliches Papier, Kleber, Kleister, Scheren, ... können

die Kinder sich ausprobieren und unterschiedliche Beschaffenheiten und Eigenschaften kennenlernen. Neben dem freien Bastel- und Malangebot wird in gezielten Beschäftigungen Grob- und Feinmotorik geübt oder flächig und plastisch, z.B. mit Ton, Pappmache, Knete... gearbeitet.

Ästhetische Bildung erreicht das Kind ganzheitlich - Kopf (Kognition)- Herz (Emotion)- Hand (Motorik)

„Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt“ (Lois Malaguzzi)

Kunstdrucke, Gemälde, Plastiken, etc. sind äußere Impulse, wodurch die Kinder zu eigenen kreativen Schöpfungen angeregt werden. Wahrnehmung ist keine Sache von Training, sondern erst durch sinnerfülltes Tun wird Wahrnehmung zum Spiel und zum Abenteuer. Im kreativen Gestalten ist nicht ein perfektes Ergebnis das Ziel, sondern der Weg im konstruktiven Tun und dem schöpferischen Erleben. Für die Kinder bedeutet dies eine bleibende Prägung mit Lernerfolg!

Durch Theater-Rollenspiele, Puppentheater, Tischpuppentheater u.v.m. sammeln die Kinder erste Theater- und Bühnenerfahrungen.

Mit den Vorschulkindern finden Ausflüge zu kulturellen Institutionen statt.

Musik

Wir vermitteln den Kindern Spaß und Freude an Musik, durch Lieder, Singspiele, Tanzspiele, ... die wir verknüpft mit den alltäglichen Abläufen zum Teil ritualisiert anbieten.

In unserem Bewegungsraum, der neben der Bewegung auch die Möglichkeit zum Spielen auf Instrumenten bietet, machen die Kinder die ersten Erfahrungen mit Orff-Instrumenten, mit unserem Klavier, mit Tanz, Rhythmus und Taktgefühl.

Beim gemeinsamen Singen kommen immer wieder Instrumente (wie z.B. Gitarre, Flöten, Klavier oder Akkordeon) zum Einsatz.

Bewegung

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich im Freispiel zur Verfügung.

Mit Hilfe von Bewegungsspielen, Geschicklichkeitsparcours oder Bewegungsbaustellen werden Koordination und Grobmotorik, Balance, Körperhaltung und Geschicklichkeit gefördert.

Zur Ruhe führende Bewegungseinheiten, wie z.B. Kinderyoga, Psychomotorik- und Rhythmikübungen finden hier ihren Raum. Aber auch Wettkampfgeist und Reaktionsfähigkeit werden in gezielten Bewegungsspielen gestärkt. Dies fördert unter anderem das Sozialverhalten und Selbstvertrauen.

Entspannung

In jedem Raum befindet sich eine „ruhige Ecke“ oder ein individuelles Gestaltungselement (Im Bewegungsraum Material zum Höhle bauen, im Garten Hängematten, Polster und Liegen) um Rückzugsmöglichkeiten im Tagesablauf zu ermöglichen. Traumraum und Leseraum bieten den Kindern zusätzlich die Möglichkeit sich zurückzuziehen und bei Büchern, ruhiger Musik und beim Spielerlebnis mit wenigen Kindern zur Ruhe zu kommen. Es gibt keine feste Schlafenszeit, da wir den Kindern durch unsere Räume die Möglichkeit bieten, ihr individuelles Ruhe- und Rückzugsbedürfnis auszuleben.

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das „Freisein“ von Krankheiten. Es ist vielmehr ein Zustand, von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krank macht, stellt sich uns vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. Dazu lernen die Kinder Eigenverantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Der positive und effiziente Umgang mit Stress wird von den Fachkräften durch vielseitige Methoden vermittelt. (z.B. durch das Schaffen von Ruheinseln, in die sich die Kinder zurückziehen können, Yogaangebot, Traumreisen, ...)

Die Kinder erwerben bei uns altersgemäße Kenntnisse über Hygiene und Körperpflege. Regelmäßiges Händewaschen, Toilettengänge und bei Bedarf das „finale“ Sauberwerden begleiten wir altersgerecht.

Da wir bei jedem Wetter mindestens 1x am Tag in den Garten gehen, lernen die Kinder sich dem Wetter entsprechend zu kleiden und damit Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen.

Ernährung

Wir vermitteln den Kindern, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig Bewegung ist und den sorgsamsten Umgang mit Essen und Lebensmitteln.

Bei der Brotzeit freuen wir uns, wenn die Kinder vorwiegend gesunde Lebensmittel dabei haben und Sie gemeinsam mit uns auf Müllreduzierung achten.

Das einstündige Mittagessen sehen wir als Bildungssituation. Es soll für die Kinder ein sinnliches Gesamterlebnis sein, bei dem sie mit allen Sinnen genießen.

Ein ruhiges und entspanntes Umfeld lädt dazu ein, das Essen ohne Stress und Hektik zu genießen. Wir achten auf Esskultur, Tischmanieren und richtige Besteckhaltung.

In den Essenssituationen findet auch immer Pflege von sozialen Beziehungen statt, da die Kinder ihren Essensraum, ihren Essensplatz und ihren Essensnachbarn selbst wählen können. Jedes Kind wählt seine persönliche Essensmenge und übt sich dadurch darin sein eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl einschätzen zu lernen.

„Heikle Esser“ dürfen bei uns das Essen durch Anschauen, Riechen und Probieren „erobern“.

Ablauf des Mittagessens:

Vorbereiten (Hände Waschen, Platz wählen)

Gemeinsames Gebet und „Guten Appetit“ wünschen

Einschenken der Getränke

Austeilen der einzelnen Gänge

Nach jeder Austeilrunde gibt es eine Wartezeit, damit auch langsame Esser ihre Zeit bekommen

Mund und Hände waschen nach dem Essen

Zusätzlich zu unserem Trinkangebot (Wasser und Tee aus Gläsern, Tassen und Bechern) haben die Kinder eigene Trinkflaschen dabei. Durch Mitnahme der Trinkflaschen in alle

Räume kann gewährleistet werden, dass die Kinder den gesamten Tag über, auch in den Funktionsräumen ohne Wasseranschluss und im Garten, genügend trinken.

Im Laufe des Jahres bieten wir den Kindern verschiedene hauswirtschaftliche Aktionen, bei deren Durchführung wir die Kinder mit der Zubereitung von Lebensmitteln vertraut machen. Beispiele hierfür: Brot backen, Obstsalat, Gemüsesuppe, Weihnachtsgebäck, u.v.m.

Sexualpädagogik in unserem Kindergarten

Die sensible Phase der psychosexuellen Entwicklung bedarf einer angemessenen pädagogischen Begleitung. Entscheidend ist die Haltung gegenüber dem Kind. Kompetenzen wie Empathie – das einführende Verstehen – und Akzeptanz – die unbedingte Wertschätzung, tragen zu einer tragfähigen Beziehung und einer wohlwollenden Atmosphäre zwischen Kind und Fachkraft bei. Im Kindergarten St. Leonhard bilden diese Fähigkeiten die Basis für Sexualpädagogik, denn sie geben dem Kind Freiraum sich abzugrenzen, eigene Fragen zu entwickeln, diese zu stellen und Wünsche sowie Bedürfnisse zu äußern. Damit wird deutlich, dass Sexualpädagogik bei uns kein eigenes Projekt ist, sondern im Alltag stattfindet. Hier achten wir darauf, das Thema Sexualität zu enttabuisieren und zugleich die Kinder vor einer Frühsexualisierung zu schützen. Folgende Schwerpunkte werden in unserer pädagogischen Arbeit dabei besonders berücksichtigt:

- Angemessene, wertschätzende Sprache
- „Nein“-sagen lernen
- Entscheidungsfreiheit geben (z.B. welche Fachkraft den Toilettengang begleitet)
- Umgang mit Geheimnissen einüben („gute“ und „schlechte“ Geheimnisse erkennen/ Geheimnisse nicht nur mit einer Person teilen)
- Ich-Identität, Körpergefühl, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärken
- Sexualität zum Thema machen (durch Bilderbücher/ in der Sauberkeitserziehung)
- Besprochene Regeln für „Doktorspiele“

Lebenspraxis

Sowohl durch entsprechende Materialien (z.B. Schüttübungen mit Wasser, Löffelübungen mit Reis etc.), als auch durch die Mithilfe der Kinder bei täglich wiederkehrenden Tätigkeiten beschäftigen sich die Kinder mit Übungen des täglichen Lebens.

Dabei geht es um Grundlagen der Selbstfürsorge wie An- und Ausziehen, Getränke einschenken, Umgang mit Besteck, etc.

Außerdem helfen die Kinder täglich bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie Spülmaschine ausräumen, Tische abwischen, Wäsche zusammenlegen, Plätzchen backen, Obst schneiden usw. Auch beim Einkaufen in nahegelegenen Supermärkten oder auf dem Pasinger Viktualienmarkt dürfen uns die Kinder begleiten.

Durch die Übungen und praktischen Tätigkeiten stillen die Kinder ihr Bedürfnis nach sinnvoller Betätigung. Sie eignen sich die Tätigkeiten, die sie täglich bei Erwachsenen beobachten können auf ihre Art und in ihrem eigenen Tempo an.

Wir Fachkräfte stehen den Kindern in ihrer Selbsttätigkeit als Vorbilder und Berater zur Seite.

6. Kooperationen und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner- schaften unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir achten die Erziehungsverantwortung der Eltern und sehen unseren Auftrag darin, sie dabei partnerschaftlich zu begleiten, zu unterstützen und zu beraten.

Die Eltern sehen wir als „Experten“ für ihr Kind. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften basiert auf gegenseitigem Vertrauen und partnerschaftlichem Umgang. Mut für Neues auf beiden Seiten, sowie Offenheit und Ehrlichkeit zueinander sind Grundvoraussetzung und unabdingbar, um das Wohl des Kindes gemeinsam zu stärken.

Formen und Methoden der Zusammenarbeit

Elternabende und Elterngespräche

Zu wichtigen aktuellen Themen (z.B. zur Einschulung) bieten wir Informationselternabende an. Bei Bedarf werden Fachreferenten hinzugezogen.

Eine gute Kommunikation und ein umfangreicher Austausch mit den Eltern unterstützt unsere Arbeit mit den Kindern. Neben „Tür- und Angelgesprächen“ in der Bring- und Abholzeit bieten wir vereinbarte Einzelgespräche, Beratung und Coaching zu Erziehungsfragen an. Einmal im Jahr findet ein Gespräch zu den individuellen Entwicklungsprozessen des Kindes statt.

Informationsfluss

Folgende Instrumente setzen wir für einen zuverlässigen Informationsfluss ein:

- Aushänge im Foyer und an der Kindergartentüre
- „Sprechende Wände“ im Flur, zur kooperativen Informationsweitergabe von Kindern und Fachkräften an die Eltern (Bildgestaltung, Lerndokumentationen, Aushang vom Blick durchs Schlüsselloch)
- Interner, passwortgeschützter Bereich auf der Homepage (z.B. Blick durchs Schlüsselloch, Videos und Material bei Schließungen des Kindergartens, etc.)
- Elternbriefe und Flyer in Papierform werden im Garderobenfach des Kindes hinterlegt
- Emails zur schnellen und/oder papierlosen Informationsweitergabe
- Einsatz einer Kita-App (aktuell in Planung)
- Informationen des Elternbeirats sind an der EB-Wand zu finden oder werden per Mail verschickt.

Beschwerdemanagement/ Bedarfs- und Zufriedenheitsumfragen

Detaillierte Informationen zu den Beschwerdewegen in der Einrichtung und zu externen Ansprechpartnern hängen im Foyer des Kindergartens aus.

Wir freuen uns stets über direkte Rückmeldungen von Seiten der Eltern um zeitnah aktiv werden zu können.

Im Juni/Juli wird den Eltern unsere Bedarfs- und Zufriedenheitsumfrage übergeben. Hier haben Sie die Möglichkeit ihren Bedarf (z.B. Betreuungszeiten), ihre Zufriedenheit mit unserem Kindergarten und Ideen/ Vorschläge anzubringen. Dies geschieht anonym.

Über direkte Rückmeldungen und Elternbefragungen stellen wir Beschwerdepunkte, Wünsche, Lob fest, die unter anderem für die Qualitätssicherung unterstützend und wichtig sind.

Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in unserem Kindergarten bestimmen die Eltern den Elternbeirat. (Art 14 Abs. 3, Satz 1 BayKiBiG)

„Der Elternbeirat wird von der Leitung der Einrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.“ (Art. 14 Abs. 4, Satz 1 BayKiBiG)

Beim ersten Elternabend des Jahres wird der Elternbeirat gewählt. Alle Eltern, die gerne im Elternbeirat mitwirken möchten, sind herzlich willkommen. Die gewählten Eltern bestimmen die Funktionen, wie z.B. Vorsitzende/r, stellv. Vorsitzende/r, Kassier/erin,

Die Elternbeiräte, die Leitung, bei Bedarf Team und Trägervertretung treffen sich in regelmäßigen Abständen, um wichtige Themen (z.B. Vorträge, Feste, Aktivitäten und Sonstiges) zu besprechen.

Mitarbeit und Mitbestimmung der Eltern

Die Kinder und die Fachkräfte begrüßen es sehr, wenn die Eltern ihre Talente und Fähigkeiten in die Kindergartenarbeit mit einbringen. Vor allem bei Festen und Gottesdiensten freuen wir uns über zahlreiche Unterstützung aus der Elternschaft.

Beispielsweise können Eltern auf anschauliche Weise ihren Beruf oder ihr musikalisches Können in der Gruppe erläutern, evtl. Teilbereiche bei Projekten übernehmen oder auch bei Festen und Feierlichkeiten mithelfen. Ideen und Vorschläge zu bestimmten Projekten werden begrüßt.

In diesem Zusammenhang ist es dem pädagogischem Team und dem Träger wichtig, dass die Angebote von Seiten der Eltern zum aktuellen Thema oder Projekt passen, sowie auch allen Kindern in der Einrichtung zugänglich sind. Damit soll die Chancengleichheit für jedes einzelne Kind garantiert werden.

Begegnungsmöglichkeiten für Eltern untereinander

Während der täglichen Bring- und Abholzeit, bei Festen, Feiern, Kindergottesdiensten und Treffen der einzelnen Schulespielgruppen am Nachmittag bieten wir den Eltern Raum für Austausch und Begegnung.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Schulen

- Kooperationstreffen zum Fachdialog (z.B. Schuleinschreibung, Vorkurs-Deutsch)
- Besuch der werdenden Schulkinder in der Oselschule (Sprengelschule)
- Jährlicher Elternabend zum Thema Schulreife (veranstaltet durch die Oselschule oder online vom Referat für Bildung und Sport)

Öffnung nach außen

- Multiprofessionelles Zusammenwirken in der pädagogischen Arbeit

- SeelsorgerInnen des Pfarrverbands Menzing
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Pfarrverbands Menzing
- Pfarrjugend der Gemeinde
- Leselämpchen (Initiative zur Lesevorbereitung und Leseförderung)
- Zirkus Roberto (für regelmäßige Zirkusprojekte mit dem Kindergarten)
- Verschiedene Weiterbildungsinstitute (z.B. Caritas IBE, Kita-Sprechstunde, u.s.w.) für Fortbildung, Supervision und Coaching

-- Vernetzungspartner im Gemeinwesen

- Alle Kooperationspartner im Kita-Verbund (Verwaltungsleitung, Verbundträger, Verbundsrat, andere Leitungen aus dem Kita-Verbund)
- Erzbischöfliches Ordinariat der Erzdiözese München und Freising mit seinen verschiedenen Fachabteilungen
- Leiterinnentreffen und Arbeitskreise durch die Fachberatung des Caritasverbandes
- Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat St. Leonhard
- Referat für Bildung- und Sport der Stadt München
- Familienberatung München Pasing
- Integrationskindergärten, Förderschulen, MSH
- Frühförderstellen der Lebenshilfe
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Kinderärzte und Psychologen
- Zahnärzte
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Polizeiinspektion München-Pasing

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindergartenarbeit wird sichtbar durch:

- Veröffentlichung von Konzeption und Schutzkonzept
- Homepage des Pfarrverband Menzing
- öffentliche Veranstaltungen
wie z.B. St. Martinsfest, Feste der Pfarrgemeinde St. Leonhard
- Elternabende und Elternveranstaltungen (gelegentlich in Kooperation mit anderen Einrichtungen)
- Nachmittag der offenen Kindergartentür
- Zeitungsberichte in Regional- und Fachzeitschriften
- Buchbeitrag „Bauen für Kinder“ (Karl Krämer Verlag)

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Kinderschutz ist uns ein sehr großes Anliegen! Alle Methoden, Abläufe, und die Beschreibung der sozialen Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung sind in unserem Gewaltschutzkonzept beschrieben. Dieses ist auf unserer Homepage zu finden.

Die „Kontaktaten bei Kindeswohlgefährdung“ hängen im Foyer des Kindergartens aus. Eine anonyme Meldung ist unter 089/233-84451 oder unter 089/233-84249 möglich.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unser Kindergartenteam versteht sich als lernende Gemeinschaft. In den wöchentlichen Teamsitzungen beschäftigen wir uns neben der Planung unserer pädagogischen Arbeit unter anderem mit Fallbesprechungen, Gesprächen zu pädagogischen Fachthemen, Fortbildungsinhalten und einer regelmäßigen Evaluierung und Reflexion der pädagogischen Arbeit. Wir profitieren in der kollegialen Beratung von den vielfältigen, fachspezifischen Weiterbildungen der Teammitglieder (z.B. in den Bereichen Sprachentwicklung, Beratung, Coaching, Montessori, Kunst- und Kreativität, u.v.m.). Manche MitarbeiterInnen haben zusätzlich zur pädagogischen noch eine andere Berufsausbildung, wodurch wir viele multiprofessionelle Sichtweisen und Ressourcen nutzen.

Alle Teammitglieder nehmen regelmäßig an externen und betriebsinternen Fort- und Weiterbildungen teil. Es finden jährliche Mitarbeitergespräche statt.

In Teamsitzungen, Team- und Konzepttagen werden ausführliche Protokolle erstellt.

Die Team-, Kommunikations-, Beschwerde- und Fehlerkultur des Hauses, mit den Abläufen der Teamarbeit ist im „Teamkonzept“ zusammengefasst.

Im gesamten Qualitätsprozess, bei der Koordination der Abläufe, der Fortschreibung von Konzepten und Qualitätsleitfäden, der Kooperation mit dem Träger, Fachgremien und der Weiterentwicklung in allen, den Kindergarten betreffenden Bereichen kommt der Leitung eine Schlüsselrolle zu. Ihre Aufgaben und die erforderlichen Qualifikationen sind im Leitungskonzept geregelt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Erweiterung des Kindergartens ab Herbst 2023 stellt eine große Veränderung dar, die gemeinsam von Träger und Kindergartenteam seit mehreren Jahren vorbereitet wurde.

Das pädagogische Konzept der Einrichtung wird jährlich von Leitung, Team und Träger überprüft und fortgeschrieben.

Impressum

Herausgeber und Copyright

Bis 31.12.2022

Katholische Kirchenstiftung St. Leonhard

Pfarrkindergarten St. Leonhard

vertreten durch Pfarrer Ulrich Bach und Eva-Maria Bichler (Verwaltungsleitung)

Goßwinstr. 34

81245 München

Ab 01.01.2023

Katholische Kirchenstiftung Maria Himmelfahrt

KIGA Verbund Allach-Untermenzing

Pfarrkindergarten St. Leonhard

vertreten durch Pfarrer Martin Joseph

Höcherstr. 14

80999 München

Quellenangaben

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530>

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar z.B. unter

https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_node.html

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehehilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z.B. unter

<https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes

(AVBayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download:

http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz. Download:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>

Erzdiözese München und Freising (KdöR) vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München (Hrsg.) (2022). „Da berühren sich Himmel und Erde“. Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen als ganzheitliche Bildungsorte im Erzbistum München und Freising

Lea Wedewardt, Kathrin Hohmann (2021) Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten in Krippe, Kita und Kindertagespflege, Freiburg im Breisgau, Herder

Rüdiger Hansen, Reingard Knauer (2015) Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita: Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern; Bertelsmann Stiftung; Gütersloh

Eva Schumacher (2020) Montessori-Pädagogik verstehen, anwenden und erleben; Beltz; Weinheim/Basel

Michael Klein-Landeck, Tanja Pütz (2019) Montessori-Pädagogik – Einführung in Theorie und Praxis; Herder; Freiburg im Breisgau

Ulrich Steenberg (2012) Montessori-Pädagogik im Kindergarten; Herder; Freiburg im Breisgau

Aike Overdiek (2020) Bildnerisches Gestalten im Montessori-Kinderhaus; Herder; Freiburg im Breisgau

Gerlinde Lill (Hrsg.) (1998); Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen; Luchterhand; Neuwied

Dreier Annette (1993); Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia; Fipp-Verlag; Berlin